

Gerhard Scherhorn

Suffizienzpolitik gegen Verlust- Aversion und Handlungssperren

Impulsreferat im World Café „Suffizienz – Verzicht
oder Glück?“

auf der Jahrestagung 2011 der VÖÖ
am 28. Oktober in Freiburg

Nachhaltig wirtschaften => Produktionsgrundlagen erneuern => in die Erhaltung der Gemeingüter investieren => auf den **durch Substanzverzehr erreichten** Teil des Konsums „verzichten“:

- Klima: Pro Person nur 2 statt 10 t/a CO₂-Äquivalente emittieren, also in Energiesparen, erneuerbare Energie, nachhaltige Mobilität, nachhaltige Ernährung investieren – *und statt dessen weniger Waren, Energiedienste, motorisierten Individualverkehr, Fleisch usw. konsumieren.*
- In der Produktion nur noch wiedergewonnene Rohstoffe verwenden – *und folglich weniger Waren produzieren und konsumieren.*
- Ökosysteme erhalten (z.B. Fischbestände, Regenwälder) – *und dafür weniger Fisch essen, mehr Erhaltungs-Transfers zahlen.*
- Soziale Gemeingüter (Gesundheit, Beschäftigung, Bildungs- und Integrationschancen) erhalten – *und weniger Arzneien konsumieren, weniger Geld verdienen, weniger Karrieresicherheit für die eigenen Kinder.*

Folgerung: Suffizienz muss gegen die Verlust-Aversion gestärkt werden!

Suffizienz ist der Gegenpart der Erhaltungsinvestition

- Doch damit die Menschen zur Erhaltung der Gemeingüter a) überhaupt und b) genug beitragen können, müssen Vorschriften und Infrastrukturen angepasst werden.
- Die sind bisher darauf eingestellt, dass wir aus dem Privateigentum heraus ungehindert Gemeingüter nutzen **und abnutzen**, obwohl sie immer knapper werden: Boden, Wasser, Luft, Atmosphäre und was mit ihnen zusammenhängt.
- Der beliebigen Verfügung des Eigentümers (§ 903 BGB) muss die Pflicht *und zugleich die Möglichkeit* zur Erhaltung der genutzten Gemeingüter entgegengesetzt werden, wie es das Grundgesetz verlangt (Art. 14.2 und 20a).

Folgerung: Die Gelegenheit zur Erhaltung der Gemeingüter darf nicht versperrt werden.

Das historische Vorbild: die Allmende

- Die ursprüngliche Überflussgesellschaft: Der Güterbedarf wurde an die dauerhaft verfügbaren Ressourcen angepasst.
- Beispiel Gemeindewiese: **Private** Schafe, **gemeinsame** Weide, **begrenzte** Kapazität, **vereinbarte** Regeln, **soziale** Kontrolle durch die Nutzer.
- Heute könnte der Markt das leisten: Erhaltungspflicht => Externalisierungsverbot, Verschweigen der Ext. => unlauterer Wettbewerb, Klagerecht der Konkurrenten und zivilgesellschaftlichen Organisationen (siehe www.nehmenundgeben.de)

Die Logik des sesshaften Lebens akzeptieren